

Ein Vorkommen von *Opuntia humifusa* in Mittelhessen

CLAUS MÜCKSCHEL & KLAUS ADOLPHI

Vorbemerkungen

Opuntien (*Opuntia*), auch Feigenkakteen genannt, sind eine Gattung in der Familie der Kakteen (*Cactaceae*), welche ca. 250 Arten umfasst, die in Amerika und auf den Galápagos-Inseln heimisch sind. Eine eindeutige Identifikation der Arten ist oft schwierig, weil es Bastarde zwischen den Arten gibt (WILLIS 1973).

Die von uns im Folgenden näher betrachtete Art *Opuntia humifusa* ist nach ERHARDT et al. (2000) in Kanada: Ontario; sowie in USA: Nordosten, nördliche und südliche Präriestaaten, Rocky Mountains und Südosten beheimatet.

Die Funde für diese Art erscheinen in der Literatur generell unter verschiedenen Namen: *Opuntia vulgaris*, *Opuntia compressa*, *Opuntia rafinesquei* und *Opuntia humifusa*. In Anlehnung an LEUENBERGER (1993) wird hier *Opuntia humifusa* als korrekt angenommen. Zur Taxonomie der artenreichen Gattung vgl. BACKEBERG (1976).

Unter dem Synonym *Opuntia vulgaris* geben TUTIN et al. (1968) folgende Beschreibung der Art: "Procumbent and spreading, or sometimes ascending shrub up to 0.5 m; joints 3-13 (-17) cm, orbicular to oblong, thick, dark green. Leaves 4-8 mm, subulate, patent; areoles distant; spines 0-1 (-2), up to 5 cm, brownish or whitish; glochids numerous, yellow to dark brown. Flowers 5-9 cm in diameter, bright yellow, sometimes reddish in centre; filaments yellow; stigma-lobes white. Fruit 2.5-5 cm, obovoid to oblong, red, succulent, edible; seeds 4-5 mm wide."

Die flachwurzelnende Art, welche vollsonnige, stark austrocknende und windgeschützte Standorte bevorzugt, erweist sich auch im mitteleuropäischen Raum als ausdauernd und winterhart (WILLIS 1973, BRICKELL 1998).

Vorkommen in Europa

Dass *Opuntia*-Arten auch außerhalb ihrer Heimat in Europa vorkommen und sich einbürgern können, zeigt ein Blick in die Literatur. In Europa werden nach WALTERS et al. (1989) mindestens 28 Arten kultiviert, wobei 6 Arten (*Opuntia tuna*, *Opuntia humifusa*, *Opuntia monacantha*, *Opuntia stricta*, *Opuntia ficus-indica*, *Opuntia maxima*) insbesondere in den an das Mittelmeer angrenzenden Ländern als eingebürgert gelten (TUTIN et al. 1968). Nach TUTIN et al. (1968) gilt *Opuntia humifusa* als „Naturalized on rocks and walls in southern and southern central Europe“. Eine weitere *Opuntia*-Art, nämlich *Opuntia imbricata*, wird von AESCHIMANN et al. (2004) für die Alpen als eingebürgert angegeben.

Nach Angaben von BINZ (1990) ist *O. humifusa* auf felsigen Orten in der Schweiz als eingebürgert zu betrachten, so z.B. bei St. Leonhard im Wallis, am Burghügel bei Sion, zwischen Naters und Mörel, an einigen Stellen im Tessin sowie ein bedeutendes Vorkommen im Kanton Graubünden (Domleschg). Nach GAMS (1949) sind

agriophytische Vorkommen von *O. vulgaris*, die wohl sicherlich als Synonym für Vorkommen von *O. humifusa* stehen dürften, bereits seit dem 18. Jahrhundert aus dem Wallis bekannt. Als pflanzensoziologische Vorkommensschwerpunkte nennt er Sedo-Scleranthetalia und Festuco-Brometea-Gesellschaften (vgl. hierzu auch Literaturangaben bei SUKOPP et al. 1960 ff.).

FISCHER et al. (2005) geben trockene, felsige Hänge in Südtirol als Fundorte von *O. humifusa* an. Laut JANCHEN (1956-1960) wurde *O. vulgaris* südlich von Innsbruck angesalbt. Die Art zeigte in den ersten Jahren eine lokale Tendenz zu Verwilderung.

Auf Kreta gilt *O. humifusa* als Pionierpflanze auf sonnigen Silikاتفelsen als eingebürgert (JAHN & SCHÖNFELDER 1995).

AESCHIMANN et al. (2004) geben hinsichtlich des Verbreitungsschwerpunkts von *O. humifusa* in den Alpen xerotherme Standorte bzw. xerophile Pflanzengesellschaften an, insbesondere das Stipo-Poion xerophilae.

Bei SEBALD et al. (1990) heißt es für Baden-Württemberg über *Opuntia humifusa* (unter dem Namen *Opuntia vulgaris*): „Die Art kann bei uns nicht als fest eingebürgert gelten. Sie kommt in Weinbaugebieten selten gepflanzt und verwildert vor und hält sich dann einige Zeit. Es ist nicht sicher, ob es sich nur um eine einzige Art handelt.“ Es werden Angaben aus fünf MTB-Quadranten gemacht. In Klein-heppach (7122/3) zuerst ca. 1900 beobachtet. „Die meisten vor 1970 beobachteten Vorkommen sind durch Weinbergsumlegungen vernichtet worden.“

Vorkommen in Hessen

Im Juni 2006 fand der Erstautor auf einem Bahndamm im Lahntal (MTB Weilburg 5515/2) ein kleines Exemplar einer Opuntie (vgl. Abb. 1). Die genauere Bestimmung sowie anschließende Diskussionen und Literatursichtung mit dem Zweitautor ergab, dass es sich um *O. humifusa* handelt. Das *Opuntia*-Individuum ist aufgrund seiner Größe bzw. Umfangs vermutlich bereits einige Jahre alt. Der Fundort liegt auf einer sehr unzugänglichen südwestexponierten, ca. 50° geneigten Böschung auf einer Höhenlage von ca. 130 m über NN. Einige Meter unterhalb des Bahndamms verläuft ein Fahrradweg. Der Untergrund des Fundorts im oberen Bereich der Böschung besteht aus gemauertem Schiefergestein und losem Bahnschotter. Das *Opuntia*-Individuum wächst in einer kleinen, wenige Zentimeter umfassenden Mulde im oberen Drittel des Bahndamms. Auf dem nur sehr lückig bewachsenen gemauerten Böschungsabschnitt finden sich im unmittelbaren Umfeld an weiteren Arten noch *Sedum album*, *Origanum vulgare* und vereinzelt *Echium vulgare* (vgl. Abb. 2). Pflanzensoziologisch dürften die offenen Vegetationsbestände den Sedo-Scleranthetalia-Gesellschaften zuzuordnen sein.

In den gängigen deutschen Floren und Verbreitungsatlanten ist die Art nicht aufgeführt. Dennoch scheint sich die Art hierzulande einzubürgern. So berichtet auch Herr DR. K.-D. JUNG (mündl. Mitteilung, Darmstadt), dass er bereits seit Jahren ein *Opuntia vulgaris* (= *humifusa*)-Vorkommen im Stadtbereich von Darmstadt beobachtet. Dieses ist allerdings nachweislich durch Ansalbung entstanden. Die Art breitete sich im Lauf der Jahre an dem Fundort aus.

Für das Vorkommen im Lahntal erscheinen uns zwei Ausbreitungsmöglichkeiten plausibel. Die Art kann aus Gärten/ Anpflanzungen verwildern, indem Vögel die Früchte fressen (mündl. Mitteilung R. THIERFELDER, Mainz) und damit den Samen verbreiten. Der Fundort ist allerdings nicht in unmittelbarem Siedlungsbereich bzw. dessen Umfeld. Die Art kann auch durch Spross-Bruchstücke (Gartenauswurf), die

sich mitunter rasch bewurzeln, verbreitet werden. Bezüglich der Ausbreitung von Opuntien schreibt bereits WILLIS (1973) „Some have become troublesome weeds in Australia, etc. ... Many are vegetatively propagated by the detachment of branches...“ . Das aktuelle Vorkommen entlang der Bahnlinie bzw. des Fahrradwegs kann möglicherweise auch auf weggeworfene Spross- oder Fruchtreste zurückzuführen sein. Eine Ablagerung von Gartenabfall konnte am Fundort nicht festgestellt werden bzw. kann aufgrund der ortsfernen Lage und der Unzugänglichkeit des Standorts auch sicher ausgeschlossen werden.

Über die Beständigkeit des festgestellten *Opuntia humifusa*-Vorkommens im Lahntal lässt sich zur Zeit keine verlässliche Prognose erstellen. Es zeigt jedoch, dass die Art, sofern Sprosssteile bzw. Samen auf geeignete xerische Standorte gelangen, in der Lage ist, Fuß zu fassen.

Im Rahmen von Kartierungsarbeiten werden schwer zugängliche Böschungen womöglich nur sporadisch kontrolliert bzw. aus einiger Entfernung kartiert. Es sollte demnach verstärkt auf Opuntien-Arten an solchen offenen, steilen und meist unzugänglichen Böschungen im Bereich von Bahn- und anderen Verkehrsanlagen geachtet werden.

Literatur

- AESCHIMANN, D., K. LAUBER, D. M. MOSER & J.-P. THEURILLAT (2004): Flora alpina vol. 1, p. 234. Haupt Verlag: Bern, Stuttgart, Wien.
- BACKEBERG, C. (1976): Das Kakteenlexikon. Enumeratio diagnostica *Cactacearum*. 822 S. Gustav Fischer Verlag: Stuttgart.
- BINZ, A. (1990): Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz. 19. Aufl. von C. Heitz. Basel: Schwabe & Co.
- BRICKELL, C., Hrsg. (1998): DuMont's große Pflanzenenzyklopädie A-Z: das illustrierte Lexikon der 15000 Garten- und Zimmerpflanzen / The Royal Horticultural Society. In 2 Bänden. 1092 S. Hrsg. der deutschen Ausgabe: W. BARTHLOTT. DuMont-Buchverlag: Köln.
- ERHARDT, W., E. GÖTZ, N. BÖDEKER & S. SEYBOLD (2000): Zander - Handwörterbuch der Pflanzennamen. 16. Aufl. 990 S. Ulmer: Stuttgart.
- FISCHER, M. A., ADLER, W. & K. OSWALD (2005): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 2. Aufl. Land Oberösterreich, Biologiezentrum der OÖ Landesmuseen: Linz.
- GAMS, H. (1949): L'introduction des *Opuntia* dans les Alpes. Bull. Murith. 66:139-141.
- JANCHEN, E. (1956-1960, 1963, 1964, 1966): Catalogus Florae Austriae 1. Bd. 1-4. Dazu Erstes Zweites und Drittes Ergänzungsheft. Springer Verlag (Wien).
- JAHN, R. & P. SCHÖNFELDER (1995): Exkursionsflora für Kreta. Ulmer: Stuttgart.
- LEUENBERGER, B. E. (1993): Interpretation and typification of *Cactus opuntia* L., *Opuntia vulgaris* Mill., and *O. humifusa* (Rafin.) Rafin. (*Cactaceae*). Taxon 42(2): 419-429.
- SEBALD, O., S. SEYBOLD & G. PHILIPPI Hrsg. (1990): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Band 1. Spezieller Teil (*Pteridophyta*, *Spermatophyta*). 613 S. Stuttgart: Ulmer.
- SUKOPP, H., ROSSEL, S., KUTSCHKAU, S., & U. STARFINGER (1960 ff.): Dokumentation der veröffentlichten u. unveröffentlichten Meldungen agriophytischer Vorkommen. URL: <http://www.tu-berlin.de/~oekosys/agriophytendatenbank.htm>. Siehe auch: LOHMEYER, W.; SUKOPP, H. (1992): Agriophyten in der Vegetation Mitteleuropas. Schriftenr. Vegetationskunde 25.
- TUTIN, T. G. et al., eds. (1968): Flora Europaea. Vol. 2. Cambridge: University Press.
- WALTERS, S. M. et al. (1989): The European Garden Flora. Vol. III. Dicotyledons (Part I). *Casuarinaceae* to *Aristolochiaceae*. University Press: Cambridge.
- WILLIS, J. C. (1973): A Dictionary of the Flowering Plants and Ferns. Student edition. Revised by H. K. AIRY SHAW. 1245 + lxxvi pp. 8th ed. Cambridge: University Press.



Abb. 1: *Opuntia humifusa* auf einem Bahndamm im Lahntal bei Weilburg, 30.06.2006.

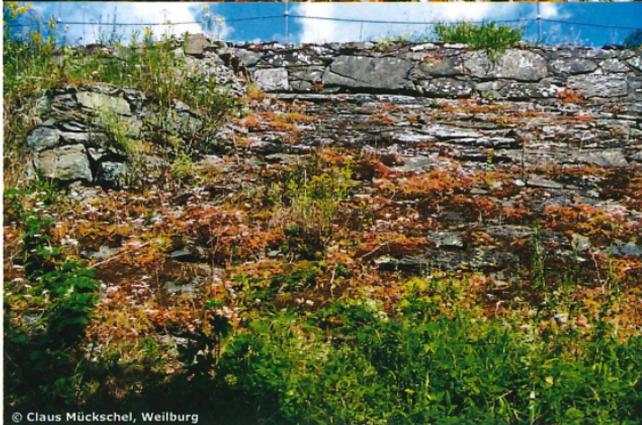


Abb. 2: Übersicht über den Standort.

Das Vorkommen von *Opuntia humifusa* befindet sich im oberen Drittel des Bildes, ca. in der Mitte, 30.06.2006.

Verfasser

Dr. Claus Mückschel, Justus-Liebig-Universität, Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement, Bismarckstr. 24, D-35390 Gießen
e-mail: claus.mueckschel@agrar.uni-giessen.de

Prof. Dr. Klaus Adolphi, Universität zu Köln, Institut für Biologie u. ihre Didaktik, Gronewaldstraße 2, D-50931 Köln

Anmerkungen der Schriftleitung:

Das im vorangehenden Artikel beschriebene Vorkommen von *Opuntia humifusa* im Südosten Darmstadts befindet sich an einer südexponierten Böschung an der Nieder-Ramstädter Strasse am Fuße des Dommersberges. Hier wurde die Art zusammen mit *Yucca spec.* etwa 1990 auf zur Hangsicherung aufgebrachtem Schotter angesalbt, was offenbar den Standortansprüchen des Feigenkaktusses gut entspricht. Aus dem ursprünglich nur einen Individuum haben sich seitdem an etwa einem Dutzend Stellen im Umkreis von etwa 10 m teilweise kräftige „Tochterpflanzen“ entwickelt, die regelmäßig in jedem Jahr blühen und auch Früchte hervorbringen.

Die Vitalität der Kakteen steht augenscheinlich den bekannten und oben zitierten Vorkommen z.B. am Burgberg von Sion im Wallis nicht nach. Es gibt derzeit keinen ersichtlichen Grund, weshalb die Art wieder verschwinden sollte, solange die Böschung in etwa so vegetationsarm bleibt, wie in den vergangenen 16 Jahren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Mückschel Claus, Adolphi Klaus

Artikel/Article: [Ein Vorkommen von *Opuntia humifusa* in Mittelhessen 48-51](#)